
Komitee «Rettet den Bund»

Liebe «Bund»-Retterinnen und -Retter

Exakt heute in einem Monat wird "Der Bund" zum ersten Mal in einem neuen Layout erscheinen. Vor vier Monaten hat Tamedia entschieden, dass sie den "Bund" auch weiterhin herausgeben wird und dabei auf eine enge Kooperation mit dem "Tages-Anzeiger" setzt. Höchste Zeit für ein Update aus der Komitee-Zentrale.

Ablösung vom Dogma, dass alles gratis sein muss

Zuerst ein Blick über den Tellerrand hinweg: Medien-Tycoon Rupert Murdoch arbeitet daraufhin, dass journalistische Inhalte im Internet in Zukunft nicht mehr gratis sind. Google wiederum hat für das nächste Jahr ein Bezahlssystem für Zeitungsartikel angekündigt. Damit kündigt sich ein Paradigmenwechsel an, der den Verlagshäusern wieder vermehrt Geld zuführen wird. Zudem verschwindet die Wettbewerbsverzerrung gegenüber den Kaufzeitungen.

Eine zweite Trendwende zeigt sich im schweizerischen Gratiszeitungsmarkt: Noch im letzten Frühjahr war die Schweiz weltweit die Nummer 1, kein anderes Land produzierte so viele Pendlerzeitungen pro Kopf. In der Zwischenzeit wurden ".ch" und "cash daily" eingestellt, "News" wird nur noch in Zürich, aber nicht mehr in Basel und Bern verteilt. Auf Ende Monat verschwindet die Solothurner Ausgabe der „Berner Zeitung“ und auch mit dem Auflagendumping der BZ auf dem Platz Bern ist Schluss. Jahrelang verhinderten 18'000 Günstig- bzw. Gratisabonnements einen fairen Wettbewerb mit dem "Bund", wie wir schon in einem früheren Newsletter berichteten.

75 Prozent der Schweizer wollen anspruchsvolle Inhalte

Eine aktuelle Studie der publisuisse brachte zutage, dass sich drei von vier Schweizern anspruchsvolle und intelligente Inhalte in den Medien wünschen. Das alles darf uns darin bestärken, dass gut gemachte Tageszeitungen eine Zukunft haben. Allerdings müssen sie sich neu positionieren, ja neu erfinden. Die Tageszeitung von morgen sollte das tun, was sie am besten kann, im Wettlauf mit den jungen, schnellen Medien hat sie keine Chance und verlöre damit auch ihre Existenzberechtigung. Die neu erfundene Tageszeitung setzt auf Hintergrund, Einordnung, Analyse und Reportage.

In einer der letzten Ausgaben des "Magazins" wurden drei ausländische Tageszeitungen [porträtiert](#), die diesem neuen Anspruch gerecht werden wollen.

Unsere Zeitung braucht Kredit, keinen Defaitismus

Ende August traf sich eine Delegation unseres Komitees, bestehend aus den Ständeratsmitgliedern Simonetta Sommaruga und Werner Luginbühl, Nationalrat Alec von Graffenried, Grossrat Christoph Stalder und Mark Balsiger, ein weiteres Mal mit der Spitze der Tamedia. Wir kritisierten die Entlassungen, insbesondere jene der sieben Angestellten, die älter als 62 Jahre alt sind. Damit verliert der "Bund" Identifikationsfiguren, treue Mitarbeiter und viel Know-how.

In Zukunft wird das Bund“-Team rund einen Drittel des Inhalts selber generieren, der Rest stammt von den Kolleginnen und Kollegen des "Tages-Anzeigers". Die beiden Redaktionen kooperieren schon seit Monaten, vorab in den Ressorts Inland und Wirtschaft, zunehmend bemerken wir die Kooperation auch im Ressort Kultur. Zuweilen ist das für uns Leserinnen und Leser noch ungewohnt oder irritierend, regelmässig allerdings auch ein Gewinn. Ich meine damit beispielsweise die Texte der Edelfedern Jean-Martin Büttner und Constantin Seibt, die sich auch in unserem Leibblatt gut machen.

In den letzten Wochen wurde ich oft gefragt, ob die Kooperation meinen Erwartungen entspreche. Meine Antwort war bislang stets dieselbe: Es ist noch zu früh für eine Beurteilung. Die beiden Redaktionskulturen zusammenzuführen, ist kein einfacher Prozess. Er braucht Zeit, Geduld und Sozialkompetenz. In Defaitismus zu verfallen fände ich falsch. Wir haben gemeinsam für unsere Zeitung gekämpft und Tamedia mit Recht [kritisiert](#). Jetzt sollte uns ein anderer Geist beseelen: Der "Neue Bund", wie ich ihn nenne, verdient eine echte Chance – gerade auch von uns Komitee-Mitgliedern.

Mutmassliche Schlägereien gehören nicht ins Blatt

Verschiedentlich kam es in den letzten Monaten zu Komitee-Austritten – wegen den Entlassungen, aber auch vereinzelt Berichten und Kommentaren. So unlängst nach den prominent aufgemachten Artikeln über eine mutmassliche Schlägerei am Mattefest in Bern. Das sei boulevardesk, wurde moniert. Für mich war es eine journalistische Fehlleistung, der Vorfall hätte zehn Zeilen verdient. Aber: Ist die Reaktion angemessen? Verurteilen – und austreten? Ich bitte Sie, den "Bund" kritisch, aber zugleich wohlwollend zu begleiten.

Wie der "Neue Bund" aussieht und was sich inhaltlich verändert, thematisiert seit geraumer Zeit eine Serie. Falls Sie die einzelnen Artikel verpasst haben sollten, sind hier die Links:

["Der Bund wird neu erfunden"](#)

["Der Bund bleibt erkennbar"](#)

[Blog: "Der neue Bund"](#)

Ein kleiner Primeur zum Schluss: Der "Neue Bund" wird vom 15. Oktober an durchgehend farbig erscheinen.

Frühherbstliche Grüße aus der Komitee-Zentrale



Mark
Balsiger

P.S. Newsletter sind nicht beliebt. Für das Komitee „Rettet den Bund“ ist dies aber der einzige kostengünstige Weg, möglichst viele Mitglieder zu erreichen. Keine Bange, wir werden zurückhaltend Newsletter verschicken. Falls Sie diese nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie [hier](#).